

Zeitschrift: Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 41 (1948)
Heft: 4

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu "Schweizerische Blätter für Krankenpflege"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»

Erscheint alle 2 Monate

Einladung zum Schwesterntag 1948

Der diesjährige Schwesterntag findet statt

Sonntag, den 30. Mai 1948

Er beginnt mit der Diplomierung der Kurse 91 und 92 um *10.30 Uhr* im Kirchgemeindehaus St. Paulus, Freiestrasse 20, 1. Stock.

Das gemeinsame Mittagessen vereinigt uns um *13.00 Uhr* in der Militärkaserne (Tram Nr. 4, Haltestelle Breitenrainplatz). Im späteren Nachmittag (*16.00 Uhr*) wird im Lindenhof ein Tee serviert.

Wir ersuchen unsere Schwestern freundlich, sich bis zum 27. Mai anmelden und uns berichten zu wollen, ob wir sie

1. zum Mittagessen
2. zum Tee

erwarten dürfen.

Des frühen Pfingstfestes und verschiedener Anlässe wegen kann der diesjährige Schwesterntag erst am letzten Maisonntag gefeiert werden. Wir hoffen gerne, unsere Schwestern können sich den Tag freihalten und uns mit ihrer Anwesenheit erfreuen.

Wir heissen sie willkommen!

Rotkreuzpflegerinnenschule Lindenhof Bern

H. Martz

April 1948

Liebe Schwestern,

Am 31. März sind die Schülerinnen des Kurses 98 bei uns eingezogen, dreiundzwanzig an der Zahl. Leider musste die eine von ihnen schon wieder nach Hause zurück wegen Krankheit in der Familie. Am 1. April sind die Schwestern des Kurses 96 ausgezogen, um die Examenkurs-Schwestern auf den Aussenstationen frei zu machen. Diese kommen am 6. April, nach einigen Tagen Ausspann, zum Repetitionskurs zusammen. Sie wohnen wieder draussen im Areal des Tiefenau-Spitals, wo die Rotkreuzanstalten nun die Hälfte der Baracke käuflich erworben

haben. Wir konnten uns mit dem Gemeindespital zusammen tun und das Gebäude gemeinschaftlich übernehmen, also die Kosten teilen. Wir sind darüber sehr froh, denn nun fällt die Sorge um die Unterkunft unserer Schwestern dahin. Wir sind auch unserer Kommission sehr dankbar dafür, dass sie den Ankauf beschlossen hat, trotz der Ausgaben, die dadurch wieder entstehen.

Die Wanderlust des Frühlings hat noch andere Schwestern im Lindenhof selbst ergriffen: Schwester Herta Vittori, unsere I. Operationsschwester seit dem Weggang von Schwester Rita Schwammberger im November 1938, möchte gerne etwas näher von zu Hause arbeiten und hat nun ihre Arbeit in Bern vertauscht mit einer neuen in Zürich. Schwester Herta wird ab 15. April im Kantonsspital als Operationsschwester auf der Otologischen Klinik amtieren. Wir schicken ihr heute schon unsere besten Wünsche zu. Seit ihrer Diplomierung im April 1936 ist Schwester Herta stets im Lindenhof geblieben, zuerst als Ablösungsschwester für die Abteilungsschwestern, später als zweite Operationsschwester. Sie hat für unsere Institution eine sehr grosse Arbeit geleistet, hat viele Schülerinnen in die wichtige Arbeit des Operationsbetriebes eingeführt, und ausserdem immer wieder eine jüngere Diplomierte nachgenommen. Wir dürfen bezeugen, dass sie diese grosse Aufgabe mit grösster Gewissenhaftigkeit und mit viel Geschick, mit ausserordentlicher Leistungsfähigkeit und vorzüglichem Organisationstalent ausgeführt hat. Das wissen Aerzte und Schwestern, die mit ihr zusammen arbeiten durften. Im Lauf der Jahre hat die Beanspruchung des Operationsbetriebes stetig zugenommen. Wer einmal mehr als zehn Jahre darin verbracht hat, darf wohl dem Wunsch nach einem Wechsel nachgeben. Und wie gut können wir begreifen, dass Schwester Herta einmal etwas anderes sehen, in einer andern Institution arbeiten möchte. Wenn uns ihr Weggang auch sehr leid tut, so müssen wir doch ihren Entschluss gutheissen und wollen ihr von Herzen danken. Einen Wunsch aber wollen wir doch äussern: Schwester Herta möge in absehbarer Zeit wieder auf einer Lindenhofstation arbeiten.

Zum Glück ist Schwester Elisabeth Friedrich, seit Mai 1946 im Operationssaal tätig, gleich in die Lücke getreten. So ist Gewähr geboten für eine sachgemässe Weiterführung dieses so wichtigen Bezirkes im Lindenhofspital. Wir wünschen Schwester Elisabeth, der sich als zweite Operationsschwester Schwester Lina Gauch beigesellt hat, gutes Gelingen in ihrem schönen Arbeitsbereich.

Ein weiterer Abschied, der uns sehr nahe geht, erfolgte durch den Austritt von Fräulein Hanni Lüscher, Röntgen-Assistentin bei Herrn Dr. H. Weber. Während 17 Jahren hat Fräulein Lüscher diesen Dienst versehen. Wenn wir auch nicht genauen Einblick in ihre Tätigkeit hatten, so wissen wir doch, dass sie eine sehr anstrengende und ermüdende sein musste. Wir haben deshalb ganz besonders wohlthuend empfunden, dass Fräulein Lüscher trotz aller Inanspruchnahme stets viel Freundlichkeit und Güte schenkte, nicht nur den vielen Patienten, sondern auch uns Schwestern, und dass sie auch für unsere Arbeit Verständnis hatte und Rücksicht nahm. Viele gute Geister haben uns im Verlauf der vergangenen zehn Monate verlassen. Wir dürfen aber immer wieder erleben, dass neue gute bei uns Einzug halten und wir sind allen, allen dankbar, den alten und den neuen.

Herr Prof. L. Rüedi, der während mehrerer Jahre seine Patienten im Lindenhof betreute, wurde als Chefarzt an die Ohrenklinik in Zürich berufen. Wir Schwestern bedauern seinen Weggang sehr, es war eine Freude, mit ihm arbeiten zu dürfen.

Unsere Schwester Lina Schneider aus Kurs 20, seit 1916 Oberschwester im Bezirksspital Herzogenbuchsee, hat Mitte März ihr Amt daselbst niedergelegt, um sich in Wettingen (Aarg.), Austrasse 29, niederzulassen. Wir gratulieren Schwester Lina zu dieser über dreissigjährigen Dienstzeit. Wir wünschen ihr frohe Jahre in der Nähe ihrer Angehörigen.

Wenn heute am 6. April auch noch Winterkälte herrscht, so wird doch bald einmal die Wärme des Sommers Einzug halten. Im Hinblick darauf geben wir unsern Schwestern erneut bekannt, dass wir das Tragen von kleinen Söckli statt Strümpfen nicht gestatten können. Dieser Beschluss geschieht in Uebereinstimmung mit den übrigen Pflegerinnenschulen. Wir müssen von unsern Schwestern verlangen, dass sie die Vorschriften der Schule genau einhalten, dazu gehört auch das korrekte Tragen der Tracht.

Zur Arbeit: weisse Aermelschürze mit blauem Jupe, oder Waschkleid mit Trägerschürze, dazu graue Strümpfe und schwarze oder dunkelblaue Schuhe (in der heissen Jahreszeit dürfen diese weiss sein). Zum Ausgang Mantel und Schleier, Mantel zugeknöpft, mit blauer Echarpe als Kragenschoner, oder wollenes oder baumwollenes Kleid mit Pelerine mit Schleier; Strümpfe und Schuhe wie oben, ausgenommen die weissen. Alle bunten Zutaten, wie Echarpen, Handschuhe, Taschen u. a. sind für die Zivilkleidung zu reservieren! Bei Ausgängen im Wohnrayon, bei stürmischem Wetter oder bei Velofahren kann der Schleier weggelassen werden, sofern der Mantel getragen wird. Zum Kleid ohne Mantel ist er unbedingt zu tragen.

Wir verlangen, dass diese Weisungen beachtet und respektiert werden.

Freundlich grüsst Sie alle
Oberin Martz

Es sind im Kalenderjahr 1923, also vor 25 Jahren diplomiert worden: im Frühling die Schwestern von Kurs 42, im Herbst die Schwestern von Kurs 43.

Kurs 42. Schw. *Maja Balmer*, seit 1924 im Bürgerspital Basel tätig, seit 1925 auf der Privatabteilung, später als Oberschwester. Im Jahre 1946 übernahm Schw. Maja den Posten der Schulschwester an der Pflegerinnenschule des Bürgerspitals. Schw. *Frieda Bürki*, viele Jahre in Privatpflege tätig, dazwischen kürzere Vertretungen in Spitälern. Seit 1942 führt Schw. Frieda die Pension «La Pergola» in Montilocarno. (Sehr zu empfehlen!). Schw. *Ida Graf*, seit 1924 in Amerika, hauptsächlich als Operationsschwester und für Geburtshilfe; seit 1942 verheiratet. Adr. Mrs. I. Graf-Bristow, 405 West 4th Street, Williamsport, Pa. USA. Schw. *Anni Grunder*, zwei Jahre in Basel, dann seit 1926 bis 1942 im Krankenasyl Menziken, seit 1943 Krankenhaus Horgen. Schw. *Gertrud Hofer*, Spital Brugg, Klinik Lindenhof Bern, Ausland, Spital Samaden, Sanatorium Barmelweid als Oberschwester, seit 1941 Leiterin des Altersheimes Falkenstein Menziken, Aarg. Schw. *Frieda Jucker*, meist Privatpflegen, später von zu Hause aus Vertretung der Gemeindeschwester. Adr. Turbenthal, Zielackerstrasse. Schw. *Luise Lienhard*, Spital- und Privatpflegen, mehrere Jahre Schwester in der Viscosefabrik Emmenbrücke, seit 1940 im Lindenhof als Abteilungsschwester, jetzt Apotheke-Schwester. Schw. *Paula Neuenchwander*, meist als Privatpflegerin tätig, mehrere Jahre in der Clinique La Prairie Clarens. Adr. 20 Ave Champel, Genf. Schw. *Bea Oser*, Privatpflegen, auch im Ausland, Adr. Sevogelstrasse 20, Basel. Schw. *Lilly Reich*, 10 Jahre im Pflegerinnenheim Bern in Privatpflege tätig. Seit 1934 Abteilungsschwester im Waldhaus, Kantonsspital Münsterlingen. Schw. *Berthie Schwarzwälder* reiste bald nach der Diplomierung nach Amerika. Seit vielen Jahren ist sie in der Schulfürsorge tätig, Adr. 409, West J.-Street, Ontario, California. Schw. *Ida Sigg*, Privatpflegen im In- und Ausland. Adr. Diessenhofen. 3 Gut. Schw. *Rösli Tschudi*, Otologische Poliklinik Bern, seit 1927 Spital-Fürsorgeschwester im Inselspital Bern, wo dies Amt erstmals in der Schweiz eingeführt wurde. Schw. *Flora Pernisch*, Vertretungen und Privatpflegen. Schw. Flora war öfter gezwungen, ihrer Gesundheit Sorge zu tragen, was sie in der freien Ausübung des Berufes leider sehr beeinträchtigte. Adr. Zürich, Hadlaubstrasse 42.

Kurs 43. Schw. Hedi Abt, in Samaden, in Süd-Amerika, Lindenhof, Wöchnerinnen-Abteilung, Spital Erlenbach. Um in der Nähe der Eltern zu sein, arbeitete Schw. Hedi in einer Arztpraxis in Burgdorf; heute dürfen wir Schw. Hedi wieder für uns in Anspruch nehmen, wenigstens aushilfsweise. Adr. Spital Erlenbach i. S. Mme. *Anna Poyet-Bachmann*, Agiez pr. Orbe. Schw. *Lydia Bänninger*, im Ausland, später als Praxisschw. in Zürich tätig. Seit 1948 betreut Schw. Lydia das Haus Sonnenberg in Wald (Zürich) Dependance des Sanatoriums. Frau *Fanny Grimm-Fröhlich*, Biel, Haldenstrasse 33.(?) Schw. *Lotti Gruner*, gest. 1939. Frau *Hedwig Anderfuhren-Knecht*, Zürich(?) Schw. *Elisabeth Lips*, während vielen Jahren als Gemeindeschwester in Madiswil, Felben und Roggwil (Thg.) tätig, seit 1940 in Leubringen, mit Privatpflegen beschäftigt, jetzt in Basel, Eulerstrasse 72. Schw. *Rösli Milt*, Spitalarbeit, auch im Ausland bis 1932. Seit 1932 als Schwester im Kinderheim «Gott hilft», erst in Zizers, dann seit 1934 in Sent, Unter-Engadin, als Hausmutter wirkend. Schw. *Bea Nydegger*, Vertretungen in Spitälern, Aufenthalt in England, seit 1938 im Hilfsspital in Basel. Schw. *Agnes Röthlisberger*, Arbeit in Spitälern bis 1930, dann Privatpflegen in Zürich, jetzt Krankenhaus Richterswil. Schw. *Martha Schreiber*, ohne Nachricht seit 1927. Frau *Mina Burkhard-Schultess*, Zürich, Steinstrasse 37. Schw. *Gertrud Schenk*, seit 1929 ins Diakonissenhaus Bern übergetreten. Frau *Margrit Rietmann-Silbernagel*, Basel, Gotthelfstrasse 8. Schw. *Claire Sievers*, in England, in der Schweiz wiederum, Cours Infirmières visit. Genf 1929, am Kongress in Montreal, seit 1930 als Praxisschwester in Zürich, Zeltweg 51. Schw. *Madeleine Jenny*, mehrere Jahre Spitalarbeit, von 1929 bis 1935 Spital Erlenbach, auch als Operationsschwester, dann Oberschwester Sanatorium Allerheiligenberg. Ende 1942 nach Griechenland für die Schweizerspense bis Sommer 1945. Jetzt im Sanatorium Wald (Zürich).

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Frau Frieda Muschg-Ernst, Zollikon, hat ihren Gatten verloren. Frau Annelies Sauter-Oertle, Ermatingen, und Schw. Ruth Oertle, Krankenasyl Menziken, Frau Elsbeth Werthmüller-Leuenberger, Niederuzwil, Schw. Helene Stucki, Orimattila As (Finnland), trauern um den Heimgang des Vaters, Schw. Heidi Wermuth, Liestal, um den Heimgang der Mutter.

Geburten: Ueli, Sohn von Frau *Elsa Christen-Früh*, Kehrsatz. Kurth, Sohn von Frau *Rösli Gerber-Thomann*, Oberwinterthur, Reichenbergstrasse 285. Christian Ulrich, Sohn von Frau *Charlotte Ludwig-Meyer*, Basel, Schützenmattstrasse 42. Ursula Margarita, Tochter von Frau *Erika Bühler-Buchmann*, Basel, St. Gallerring 59. Thierry Philippe Gabriel, Sohn von Frau *Ruth Baillo-d-de la Juillière*, Basel, Rüttimeyerplatz 4. Ernst Christoph, Sohn von Frau *Nelly Steiner-Bieder*, Seltisberg (Bld.).

Verlobung: Schw. Martha Berger mit Herrn Hugo Bühler.

Vermählungen: Schw. Ida Locher mit Herrn Paul Zimmermann, Adr. Langenthal, Aarwangenstrasse 81 b. Schw. Elisabeth Marthaler mit Herrn Mathias Schwenk, Adr. Riniken bei Brugg. Schw. Madeleine Helfer mit Herrn Fritz Dumermuth, Adr.?

Verband der Rotkreuzschwestern, Lindenhof, Bern

Die Einladung zu unserer sechsten Hauptversammlung lautete für dieses Jahr auf Sonntag, den 7. März, nach Basel. Und zwar war es nicht nur eine Einladung zur HV., sondern es gab sogar ein Extra-Programm für Auswärtige: «Führung durch das Bürgerspital» und gemeinsames Mittagessen in der «Rhystube».

Dass dies als eine recht willkommene und fröhliche Ergänzung betrachtet wurde, zeigte die grosse Zahl der Schwestern, die die Gelegenheit benützte, unter kundiger Führung vom Keller bis zum Dach das neue Spital zu besichtigen. Beim Mittagessen sassen wir dicht gedrängt an lustig dekorierten Tischen. Originelle kleine Lindenhöflerinnenpuppen hielten schön verzierte Sprüche, und von Schwester Rosmarie Sandreuter, unserer Präsidentin, hörten wir einen kurzen Willkomm, dass die Baslerinnen sich freuten über den grossen Aufmarsch aus allen Landesgegenden.

So fiel es allen gar nicht leicht, sich zurückzufinden in den Hörsaal der Medizinischen Klinik, Bürgerspital, wo die Hauptversammlung 14.30 Uhr begann.

Protokoll der 6. Hauptversammlung. Basel. 7. März 1948

Anwesend 122 Aktivmitglieder, 14 Passivmitglieder, 56 entschuldigt. Alle Mitglieder des Vorstandes.

Traktanden: 1. Protokoll, 2. Jahresbericht, 3. Jahresrechnung, 4. Festsetzung des Mitgliederbeitrags für 1949, 5. Wahl einer Rechnungsrevisorin, 6. Anträge, 7. Wissenswertes für die Jahresversammlung des SVDK., 8. Allfälliges.

In der Begrüssung unternimmt unsere Präsidentin eine kurze Heimatkundexkursion durch ihre Vaterstadt Basel. Die kurze Zusammenstellung der berühmtesten Namen zeigt die überragende Stellung, die Basel in kulturhistorischer Hinsicht, wie auch als Stadt der modernen Industrie und des sozialen Fortschrittes, einnimmt. Davon zeugt auch das neue Bürgerspital, das trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren während des Krieges entstanden ist.

1. *Protokoll.* Das Protokoll der HV. 1947 wird nicht verlesen, um Zeit zu gewinnen. Es ist in Nr. 2, April 1947, erschienen.

2. *Jahresbericht.* Am 1. Januar 1948 zählte der Verband: Aktivmitglieder 629 (genau gleich viel wie 1947), Passivmitglieder 219 (24 mehr), 11 Ehrenmitglieder.

Die Präsidentin gedenkt unseres durch den Tod von uns gegangenen Aktivmitgliedes, S. Gertrud Fulda und unseres verehrten Passivmitgliedes, Herrn Oberst v. Muralt. Letzterer war von 1940 bis 1945 Vize-Präsident der Verwaltungskommission der Rotkreuz-Anstalten Lindenhof.

Der Vorstand tagte in drei Sitzungen. Da fünf der Vorstandsmitglieder im Kanton Basel arbeiten, kann die Präsidentin sich auch öfters mit ihnen einzeln beraten. S. Thea Märki, unsere Vertretung in der Verwaltungskommission des Lindenhofs, war an drei Kommissionssitzungen anwesend. S. Helen Naegeli, die Vertreterin im SVDK., hat an sechs Sitzungen des Schweizerischen Verbandes teilgenommen.

Der Kassierin, S. Clara Ruoff, spricht die Präsidentin ganz besonders ihren Dank aus, dass sie neben ihrer grossen Arbeit im Beruf soviel von ihrer Freizeit für den Verband opfert. (Sie arbeitet jetzt als Oberschwester auf Med. VII, Bürgerspital). Zu ihrer Entlastung hat die Sekretärin die Mitgliederkontrolle übernommen.

Ueber die riesige Arbeit unserer Sekretärin, S. Marga Furrer, können wir uns an Hand einiger Zahlen nur annähernd einen Begriff machen. Wir erfahren, dass sie in jedem Diplomkurs über den Verband, die Altersversicherung und die Anstellungsbedingungen orientiert. Sie hat 74 Schwestern in der Sprechstunde beraten oder zu Hause besucht, in 14 Spitälern Orientierungsaussprachen abgehalten und neun Gruppenabenden beigewohnt. Die Korrespondenz ist eine ihrer grössten Aufgaben (zirka 2000 Briefe), da sie die vielgesuchte Beraterin in allen Versicherungsfragen ist und die tatkräftige Hilfe, die sich einsetzt für Verbesserungen der Arbeitsbedingungen. Der Normalarbeitsvertrag, die Normalien für Gemeinde-, Praxis- und Privatschwestern sollten nun allgemein bekannt sein, trotzdem empfiehlt es sich, vor Abschluss eines Anstellungsvertrages, diesen S. Marga zu unter-

breiten. S. Marga hat auch eine Umfrage für eine Statistik angelegt, aus der ersichtlich ist, wie weit bis zum jetzigen Zeitpunkt der Normalarbeitsvertrag verwirklicht wurde.

Mit besonderer Freude erfährt die Versammlung, dass die Mitglieder unseres Verbandes sich in diesem Jahr einer ganz fabelhaften Disziplin rühmen können. Die Mitgliederbeiträge wurden pünktlich einbezahlt, und nur ein einziges Passivmitglied hat eine falsche Anweisung gemacht. Ebenso wurde erwähnt, dass jetzt den Briefen das Antwortporto beigelegt wurde. Dieses Lob wurde mit freudigem Gemurmel quittiert.

Die Präsidentin teilt mit, dass sie nie Buch führte über ihre Tätigkeit, und wir erfahren nur in kurzen Worten, welche Gruppen sie besuchte. (Wie unendlich viel Zeit sie aber für uns opfert, indem sie die Sitzungen vorbereitet, Korrespondenzen führt und Besprechungen hält, das wissen vor allem wir Vorstandsmitglieder! Anmerkung der Aktuarin). So hat die Präsidentin auch letztes Jahr eine Zusammenkunft der Gruppenleiterinnen veranlasst, was von diesen sehr begrüsst wurde, denn viele waren enttäuscht, wie wenig Anklang sie fanden bei ihren Veranstaltungen und ihrer oft grossen Mühe. Als Beispiel über das Leben einer unserer grössten Gruppen verliest die Präsidentin einen Bericht von S. Julia Walther, Gruppenleiterin in Bern. Wir hören von den gemütlichen Plauderabenden, wie auch von den Vorträgen über Medizinisches und anderes Wissenswertes.

Aus der Hilfskasse konnten verschiedenen Schwestern Beiträge an Kuraufenthalte bezahlt werden.

Der diesjährige Wettbewerb «Gefahren in unserem Beruf» hat vier sehr gute Arbeiten eingebracht. Sie sind vervielfältigt und an den Gruppenabenden vorgelesen worden.

Die Präsidentin schliesst den Bericht mit Dank an Gott für seine Führung, sie spricht auch ihre Anerkennung allen Mitarbeiterinnen aus, die Zeit und Kraft der gemeinsamen Sache geopfert haben.

3. *Jahresrechnung.* Die Betriebsrechnung schloss am 31. Dezember 1947 mit einem Defizit von Fr. 303.91. Das Vermögen beträgt noch Fr. 7153.89. Das Vermögen der Christ-Merian-Hilfskasse stieg auf Fr. 2905.19. Das bedeutet einen Zuwachs um Fr. 641.94 gegenüber dem Vorjahr. Der Kassierin wird nach Verlesen des Revisorinnenberichtes Décharge erteilt, zugleich wird ihr die Arbeit verdankt durch die Präsidentin und das Applaudieren der versammelten Mitglieder.

4. *Festsetzung des Aktivmitgliederbeitrages 1949.* Die Präsidentin stellt fest: Wir haben die Betriebsrechnung mit einem Defizit abgeschlossen! Warum?

Die Kopfsteuer des SVDK. ist erhöht worden. Die Unkosten steigen weiter, den vermehrten Anforderungen und den steigenden Preisen entsprechend. Wir sollten dringend unsere Sekretärin besserstellen und vor allem mehr als nur halbtags verpflichten können. Wir sollten uns an Kursen anderer Verbände beteiligen usw. Es gäbe noch viele Gründe aufzuzählen.

Wohl ist ein Jahresbeitrag von Fr. 25.— für eine alte oder kranke Schwester sehr viel; aber durch die zahlreichen Spenden in unsere Hilfskasse können wir nun auch in solchen Fällen den Beitrag reduzieren. Ihre Freigebigkeit ist uns ein Beweis Ihrer Solidarität und Ihres Verständnisses für die Arbeit des Verbandes. Nach diesen Ausführungen eröffnete die Präsidentin die Diskussion, es meldete sich aber niemand! In der Abstimmung wurde die Erhöhung um Fr. 5.— einstimmig angenommen unter sichtbarer Freude der Anwesenden über die Einigkeit und mit dem herzlichen Dank der Präsidentin.

5. *Wahl einer Rechnungsrevisorin.* Unter Verdankung der Dienste an Schw. Johanna Jost für die Arbeit wird Schw. Alice Hebeisen als neue Rechnungsrevisorin gewählt.

6. *Anträge.* a) Antrag (von Schw. Martha Spycher), Herrn Dr. Martz, Riehen, als Ehrenmitglied unseres Verbandes zu ernennen in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die Schwesternfragen. Der Vorschlag wird mit Beifall einstimmig angenommen.

b) Antrag (von Schw. Marga Furrer), die Sprechstunde der Sekretärin abwechselungsweise in Basel, Bern, Zürich und der französischen Schweiz abzuhalten. Ort und Datum soll in der «Lindenhofpost» vorher bekannt gegeben werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

c) Antrag (von Schw. Marga Furrer), in die Statuten des Verbandes unter «Zweck und Tätigkeit», Art. 1, folgenden Passus aufzunehmen: a) Verteidigung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Aktivmitglieder des Verbandes.

Die bisherigen Punkte der Statuten: Engerer Zusammenschluss der diplomierten Schwestern unter sich und mit der Schule; Mitarbeit der Schwestern in allen Fragen der Schule und der Schwesternsache; Anschluss an den Schweizerischen Verband (SVDK.) und den Weltbund (ICN.), sollen nachfolgend unter b), c) und d) aufgeführt werden.

Die Präsidentin erklärt, dass die drei bisher angeführten Punkte bei der Gründung die wichtigsten waren. Dass aber durch die Not der Zeit, durch die Gefahr politischer Einmischung, und nicht zuletzt durch den seit Mai 1947 in Kraft getretenen Normalarbeitsvertrag (welchen wir vor allem der unermüdlichen Arbeit unserer Zentralpräsidentin, Schw. Monika Wüest, zu verdanken haben) die «soziale und wirtschaftliche Besserstellung» zu einer wichtigen Aufgabe unseres Verbandes geworden ist. Die Präsidentin ist jedoch der Meinung, die «Verteidigung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen» nicht an erste Stelle zu setzen, da wir doch keine Gewerkschaft sein wollen und deshalb dieser Punkt der Statuten an letzter Stelle, unter d), aufzuführen sei.

Die darauf folgende Diskussion geht nun um die Frage: Ist die Regelung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen die Hauptaufgabe des Verbandes, oder wollen wir die mehr idealistischen Motive unseres Zusammenschlusses betonen und in den Vordergrund stellen? Die Diskussion brachte kein deutliches Bild. Manche waren sich nicht klar, worum es ging, manche wollten aus stilistisch-logischen Gründen den Passus an letzte Stelle setzen.

Es zeigte sich aber deutlich, dass unsere Schwestern erkennen, wie gross die Gefahr ist, wenn sich unser Verband nicht auch um materielle Interessen kümmert, da sonst unsere Mitglieder in gewerkschaftliche und politische Organisationen eintreten würden. Eine unserer Schwestern bringt als Beispiel: Die Schwestern des Basler Hilfsspitals sind vor einigen Jahren in den VPOD. eingetreten, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen. Sie sei wieder ausgetreten und heute in unserem Verband, um einer politisch neutralen Berufsorganisation anzugehören. Bei der Abstimmung fiel der Entscheid: «Verteidigung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Aktivmitglieder des Verbandes» ist unter Punkt d) einzusetzen. Die endgültige Formulierung ist noch zu überprüfen, statt Verteidigung soll *Wahrung* eingesetzt werden.

7. *Wissenswertes für die Jahresversammlung des SVDK.* Es sind noch keine Anträge für die am 8. Mai stattfindende Jahresversammlung bekanntgegeben worden. Die Wiederwahl der Präsidentin und der Delegierten wird einstimmig gutgeheissen.

8. *Allfälliges.* Das neue Abzeichen des SVDK. kann bei Schw. Marga Furrer zum Preise von Fr. 10.30 plus Nachnahmeporto bezogen werden. Die Schwestern, welche die Brosche des Krankenpflegebundes dagegen einsenden wollen (sie müssen aber nicht), erhalten dafür eine Entschädigung von Fr. 5.—. Wir bitten, das Reglement über das Tragen des neuen Abzeichens in Nr. 1, S. 3, der «Schweiz. Blätter für Krankenpflege» nachzulesen.

Frau Rosmarie Trachsel-Nil in Eggiwil im Emmental hat sich in überaus freundlicher Weise angeboten, eine erholungsbedürftige Schwester für Ferien bei sich aufzunehmen. Anfragen sind zu richten an Schw. Rosmarie Sandreuter.

Zuletzt geniesst die Versammlung die Ueberraschung und den herrlichen Anblick eines Frühlingsblumenstrausses, der der Präsidentin mit herzlichem Dank und einer lustigen Ansprache von Schw. Cécile Gessler überreicht wird.

Auch möchte zum Schluss die Aktuarin im Namen aller Herrn Dir. Moser danken für die Möglichkeit, unsere Tagung im Bürgerspital abzuhalten, für den Beitrag an das Zvieri und für die Führung durch das Haus.

Ganz besonders aber gebührt der Gruppe Basel unser herzlichster Dank für die Gastfreundschaft und unsere Bewunderung für die tadellose Organisation unserer sechsten Hauptversammlung.

Zürich, den 27. März 1948.

Die Aktuarin: Schw. *Helen Naegeli*.

Gruppe Thurgau und St Gallen.

Zu unserem Treffen im April (Donnerstag, 29. April)

Komme, wer da gerne will.

Mit Freud' erwartet und Wohlgefallen

Gruppe Thurgau die Gruppe St. Gallen.

Und Romanshorn wird sich bemühen,

Zu schauen, dass viel Bäume blühen.

Sich bitte zu melden bei Frau Matzenauer-Huber, St. Gallen, St. Leonhardstrasse, oder bei Schw. Julia Seeger, Romanshorn, Schloss.

Gruppe Luzern. Ausnahmsweise treffen wir uns nächstes Mal Samstag, 8. Mai, 20 Uhr, Bergstrasse 24. Schwestern unseres Verbandes, welche die Delegiertenversammlung besuchen, sind zu diesem gemütlichen Beisammensein herzlich eingeladen. Unsere Sekretärin, Schw. Marga Furrer, wird unter uns sein und gerne Auskunft über dieses oder jenes erteilen. Für Auswärtige stehen ein paar Freibetten zur Verfügung. Anmeldungen erwünscht. Tel. (041) 2 96 72.

Die Gruppenleiterin: Frau *Erna Schürmann-Roth*.

Mitteilungen des Sekretariats

Sprechstunden der Sekretärin:

am 7. Mai in Zürich VII, Asylstrasse 90, 14.00—18.00 Uhr;

am 5. Juni in Bern, im Lindenhof;

ausserdem nach Vereinbarung jederzeit in ihrer Wohnung in Corcelles.

In Zürich oder in der Umgebung wohnende Schwestern, die wünschen, dass die Sekretärin mit ihrem Arbeitgeber in Verbindung trete, sind gebeten, sich rechtzeitig beim Sekretariat zu melden.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern: Postcheck-Nummer III 12488

Präsidentin: Schw. R. Sandreuter, Sevogelstrasse 69, Basel, Tel. 4 32 74

Sekretärin: Schw. Marga Furrer, 12, Grand'Rue, Corcelles s/Neuchâtel